Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

23. Bd. 1867. **№ 17.** 27. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Amerikanische Zöllnerhymne.

Mel.: Wir sind die Hausknecht', wir!
Wir können nichts dafür!

Wir sind die Douaniers,
Denn wir sind protégés —
Holla, juchhe!
Nicht uns geniren wir;
Wer nicht taxirt, wie wir,
Dem confisciren wir,
Wir Douaniers!

Wir kennen jede Waar',
Wissen, was werth sie war
Ueber'm Meere.
Wenn Einem was gefällt,
Man es auch gleich behält;
Ha, das gibt prächtig Geld
Uns Douaniers!

Kommt etwas vor's Gericht,
Haben kein' Furcht wir nicht —
O jemine!
Haben im Sack ja Geld;
Und der Juristenwelt
Dieses ja auch gefällt
Vom Douanier!

Mit Johnson stehn wir gut,
Und es sind auf der Hut
Die Spi—o—ne.
Schickt nur recht viel hieher,
Schiffe voll über's Meer!
Ach, wie freut das uns sehr,
Uns Douaniers!

Haben genug wir Geld,
Das ihr so dumm vergällt
Ohne Idee,
Kommen dann zu euch wir;
Euch dann besuchen wir;
Alles euch danken wir,
Wir Douaniers!

Dieß ist ein Freiheitslied,
United-states-lied:
Vive liberté!
Frei ist Amerika!
Kommen an Waaren da,
Sind sie geborgen ja,
Beim Douanier!

Parapluie.

Wie der edle Ritter Don Quixote de la Mancha und sein Diener Sancho Pansa in allerhöchstem Auftrag die Schweizerpresse überwachen.

Kriegführung à forfait.

(Geschäftsempfehlung.)

In Folge bedeutender Erweiterung seines bisherigen Dienstmännerinstituts ist der Unterzeichnete in den Stand gesetzt künftig auch die Führung größerer oder kleinerer Kriege unter billigen Bedingungen zu übernehmen.

Dieser neue Industriezweig wird in Zukunft Conskription, Wehrpflicht, Rekruten- und Aspirantenschulen und alle ähnlichen den ruhigen Bürger und Geschäftsmann so unangenehm berührenden Lasten unnöthig machen. Die besten Arbeitskräfte werden nicht mehr ihren gewohnten Beschäftigungen entzogen werden und die Geschäftsstockungen, Geldkrisen, Zahlungseinstellungen ꝛc., welche bei jeder drohenden Kriegsgefahr unausweichlich waren, nunmehr aufhören. Jeder Bürger wird unbehindert seinem Geschäfte nachgehen und braucht sich in Zukunft gar nicht mehr darum zu kümmern, ob sein Land sich im Kriegszustand befinde oder nicht. Zur Schonung der Landwirthschaft wird es möglich werden sämmtliche militärische Aktionen, wie

bisher unsere Truppenzusammenzüge, in eine Jahreszeit zu verlegen, wo den Saaten und Feldfrüchten kein Schaden geschieht. Da wir die Kriege auf feste Lieferungszeit übernehmen, so wird auch die so schädliche Unsicherheit über Anfang und Ende derselben aufhören und die Effekten und Waarenspekulation ihren ununterbrochenen Gang gehen können.

Der Unterzeichnete übernimmt große Kriege mit wenigstens drei Hauptschlachten, mittlere Kriege und kleine Kriege; Schlachten mit und ohne Hinterladung und gezogenen Kanonen, letztere mit bedeutendem Rabat; Gefechte zu Fuß und zu Pferd; Scharmützel, wobei der bekannte eine Mann umkommt, ganz billig; ferner Seeschlachten mit allerneustem Apparate von Panzerschiffen und Widdern; er erobert und vertheidigt Festungen, kapitulirt, übergibt sich oder sprengt sich nebst Besatzung in die Luft, letzteres jedoch nur gegen Extravergütung. Er kauft alte und neue Zeughäuser. Generale, Obersten, Lieutenants u. s. w. finden allezeit bei ihm Beschäftigung. Zugleich besorgt er die Bülletins und Kriegsberichte, mit und ohne Illustrationen, in die gelesensten Blätter des In- und Auslandes, zu welchem Zweck er sich bereits mit einer Anzahl renommirter Schriftsteller und Künstler in Rapport gesetzt hat.

Noch nie dagewesen sind die trains de plaisir, die er von allen Haupteisenbahnstationen nach den Lokalitäten abgehen lassen wird, wo irgend eine brillante militärische Aktion stattfinden soll. Von allen Bahndirektionen sind ihm bereits bedeutend ermäßigte Preise zugestanden.

Mit dem neuen Geschäftszweig verbindet der Unterzeichnete eine Lebensversicherungsanstalt für Wehrmänner und eine Fabrik von Krücken und künstlichen Gliedmaßen nach neuester Construktion. Zugleich empfiehlt er sich dem verehrlichen Publikum wie bis anhin für démenagements, Holzspalten, Krankenwärterdienste, Vorfensteranhängen, Abtrittleeren, Austragen von Visitenkarten und ähnliche in sein Geschäft einschlagende Arbeiten.

Rummelpuff,
Dienstmännerinstitutsvorsteher.

Gründlicher und wahrhaftiger Bericht

über

das große Auto de fé, so am Sonntage Judica 1867 in einem Dörflein des Landes Böllenstan A. M. D. G. stattgefunden.

Böllenstan wurde, gleich Asia, von der Tit. Vorsehung für würdig erachtet, auf seinem Boden zwei neue Religionen entstehen zu sehen.

Der Erfinder der einen dieser neuen Religionen handelte mit schlechtem Käse und Morrison-Pillen.

Als er sich mit ersterm den Magen verdorben, schluckte er von den letztern.

Hierauf trugen ihn die Engel in Abrahams Schooß! Seine Anhänger nennen sich Reingläubige, wahrscheinlich weil die meisten von ihnen während mehreren Jahren mit Krätze behaftet waren.

Der zweite Religionserfinder Böllenstan's lebte ursprünglich als Schwabe, Katholik und Postkondukteur.

Später wurde er Schweizer, Protestant und Schuhmacher. Die Kunst des heiligen Crispinus hat ihm aber kein irdischer Meister, sondern Niemand geringeres als der heilige Geist gezeigt!

Nachdem ihn derselbe in der Handhabung von Pech und Ochsenhaut gehörig unterwiesen, ernannte er ihn zum Propheten Gottes und eröffnete ihm, daß die protestantische Kirche nichts anderes wäre, als ein Hafendeckel*).

Die Geistlichen aber lebten nicht wie Joseph in Egypten. Solches predigte der Prophet mit etwas kräftigern Worten als wir es erzählen, weßhalb er bald eine große Zahl Jünger und eine noch größere Menge gläubiger Weiblein um sich versammelt sah.

Er lehrete sie aber verachten alle Menschensatzung, als da sind: Taufe, Abendmahl, sammt der Ehe, dem Gehorsame der obrigkeitlichen Gebote und dem Halten des Sabbates.

Sondern wer wahrhaft gläubig wäre, der könne nicht sündigen und für ihn gebe es keine Unzucht in Kammern, keinen Fraß, keine Völlerei.

Der Teufel allein thue solches durch des Gläubigen Leib. Dessen Seele aber bleibe schuldlos und rein.

Und der Geist gebot ihm und sprach: Rede mit den Kindern Gottes und sage ihnen, daß alle

*) Hafendeckel heißt eine elegante Villa der Frau von Babylon, vor den Thoren Böllenopels gelegen.
Anmerkung des Druckerschwärzelieferanten.

Schrift wäre Satanswerk und die Buchdruckerkunst sei erfunden worden durch Belzebub, der Teufel Obersten. Was aber geschrieben und gedruckt wäre, sei teuflisch und solle vertilgt werden von der Erde.

Und er sagte ihnen alle diese Worte.

Und sie versammelten sich zu Hauf in einem Dörflein, an der Schwabenhalde gelegen, und trugen herzu, was geschrieben und gedruckt war, Taufzeddel und Kalender, Konfirmationsscheine und Katechismus, Lobwasserische Psalmen und Gellerts geistliche Lieder, Gesangbuch und Kriminalgesetz, Amtsblatt benebst Bogatzky's güldenem Schatzkästlein.

Alles dieses aber vertilgten sie durch's Feuer auf einem großen Holzstoße. Ohne Banknoten, denn derer waren keine herbeigebracht worden.

Und sangen und lobeten Gott und tanzten um das Feuer. Von der Bibel aber, welche Einer herbeibrachte, um sie gleich andern Druckschriften zu verbrennen, sprach der Prophet: Mit nichten, sie soll noch nicht vertilget werden durch's Feuer!

Sondern verziehet eine kleine Weile bis nach dem Passafeste, ob mir der Geist gebiete, was wir mit diesem Buche beginnen.

Die Heiden aber und Ungläubigen standen von ferne und sahen was die Kinder Gottes thaten. Es wurden ihrer aber keine gläubig.

Sondern sie spotteten und sprachen: „Ei, ist Solches nicht gegen die Feuerpolizeiordnung?"

Einer aber setzte sich flugs hin und berichtete alle diese Dinge dem Baalsdiener, so da geheißen wird Postheiri!

So geschehen ultimo Martii anno Domini MDCCCLXVII.

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Weißt Du, Dreier, in welchem Kanton die Entenzucht am besten gedeiht?

Dreier: Im Kanton Graubünden, weil sie von dort aus die meisten Zeitungsenten fliegen lassen.

Meier: S'isch Eppis, aber doch nicht das Wahre. Nein, im Kanton Luzern gibt es am meisten junge Enten.

Dreier: Wie meinst Du Das, Meierchen?

Meier: Sieh mal, da haben sie zuerst die Entlen, dann das Entli-Buch. In neuester Zeit ist in irgend einem Winkel sogar der Entle-Christ ausgebrütet worden und soll gegenwärtig leibhaftig im Kanton herumwandeln.

Dreier: Das ist ja schrecklich. Wer hätte Das geglaubt von einem so frommen Kanton!

Meier: Was willst Du: Unverhofft kommt oft! Und: Was nicht das Aug des Verständigen sieht, erblickt oft in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Gemeindeversammlung in Culturien. Traktandum: Verlegung des Kirchhofs. Ein Bürger verlangt das Wort und spricht: „Jä luegit, ihr Herre, wenn wir de Gottesacker uf de vom Gmeindroth vorgschlagnig Platz verlegid, so werdid-er gseh, daß euse Liiche i dem nasse Land inne na müend vertrinke. I stimm nit uf de Platz, sie müend mi nit nu vertränke, wenn i todt bi."

Frag- und Antwortspiel.

Fr.: Welcher Sack füllt sich von selbst?
A.: Der Kosack,

Lehrer: Wie sagt man: der Bär oder die Bär?
Schüler: Wir Wälsche sagen Tibère.

Lehrer: Wie heißt „der Rektor" im femininum?
Schüler: Direktor.

Basilorisch.

Arzt (zu einem krankgefallenen Posamenter): Wie geht's mit dem Stuhlgang?

Posamenter: Schlecht! Seit 14 Tagen schaffen wir bloß noch auf drei Stühlen im obern Saal.

Briefkasten. *Grenouille.* Être ventra n'est pas un crime. — Hegesip. Die Illustration kommt nun wohl etwas spät; nous aviserons. — U. L. in F. Empfangen und verwendet. — C. E. in B. Ebenso. — H—L. in St. G. Vielleicht in 8 Tagen. — Joggeli am Bach. Zu spät für unsre heutige Nummer. — G. in L. Erhalten, aber etwas zu spät, um das Aktenstück noch in dieser Woche zu verwenden. — C. W. Wollen sehen, was sich daraus machen läßt; auf unsre Diskretion können Sie zählen. — Durst. Benutzt. — Baslerbeppi. Erhalten. — A. H. in N. Das Eine haben wir mit Vergnügen benutzt; gegen die zwei andern tragen wir einiges Bedenken. Nichtsdestoweniger werden uns auch künftig Ihre Zusendungen willkommen sein. — Wally. Freundlichen Gruß und Dank für das kleine Lebenszeichen.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.